

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Arbeit an Hochschulen

- Beschäftigungsregime an privaten HAWs. Eine Clusteranalyse des wissenschaftlich-künstlerischen Personals
- Hochschulen als Arbeitswelten. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den nicht-professoralen Beschäftigtengruppen
- Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem. Der Reformvorschlag des Wissenschaftsrats und die Resonanz
- Beschäftigung und Belastung an Hochschulen. Promovierende mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigung im Vergleich
- Arbeiten am unteren Ende der Hierarchie. Wie ausbleibende Regulierung studentischer Erwerbsarbeit informelle Praktiken begünstigt
- Care-Arbeit und Erwerbstätigkeit an Hochschulen. Ergebnisse einer Fachbereichsbefragung
- Das Familienzimmer als Impulsgeber für gelebte Vereinbarkeit. Wie Care, Bildung und Raumgestaltung Hochschulen verändern können

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

Von Ulf Banscherus & Andrä Wolter

57

Hochschulforschung

Ester Höhle & Okka Zimmermann

Beschäftigungsregime an privaten HAWs. Eine Clusteranalyse des wissenschaftlich-künstlerischen Personals

59

Ulf Banscherus

Hochschulen als Arbeitswelten. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den nicht-professoralen Beschäftigtengruppen

69

Franziska Deutschmann & Toya-Tahnee Heller

Beschäftigung und Belastung an Hochschulen. Promovierende mit und ohne gesundheitliche Beeinträchtigung im Vergleich

86

Marvin Hopp, Ann-Kathrin Hoffmann,
Nina Moya Schreieder & Heiner Heiland

Arbeiten am unteren Ende der Hierarchie. Wie ausbleibende Regulierung studentischer Erwerbsarbeit informelle Praktiken begünstigt

93

Sarah Schmidt & Alisa Lange

Care-Arbeit und Erwerbstätigkeit an Hochschulen. Ergebnisse einer Fachbereichsbefragung

101

Hochschulentwicklung/-politik

Insa Großkraumbach

Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem. Der Reformvorschlag des Wissenschaftsrats und die Resonanz

80

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Maria Pfützner

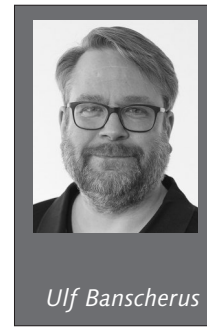
Das Familienzimmer als Impulsgeber für gelebte Vereinbarkeit. Wie Care, Bildung und Raumgestaltung Hochschulen verändern können

107

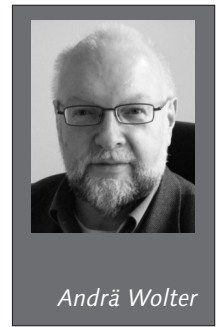
Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
HM, P-OE, QiW und ZBS

IV



Ulf Banscherus



Andrä Wolter

© Foto: Anja Wipper TU Berlin

© Foto: privat

Ohne das direkte und indirekte Zusammenwirken mehrerer Beschäftigtengruppen wären Forschung, Lehre, Transfer und Selbstverwaltung an den Hochschulen nicht möglich. Gleichwohl werden Hochschulen als Arbeitsorte in der Forschung wenig berücksichtigt. Zwar gibt es – zum Teil auch schon weit zurückreichende – Einzeluntersuchungen über verschiedene Personalgruppen der Hochschule; und in den letzten Jahren haben beispielsweise Forschungsaktivitäten zum wissenschaftlichen Nachwuchs deutlich zugenommen – angestoßen unter anderem durch den Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs und die Kontroversen um das Wissenschaftszeitvertragsgesetz. Auch sind andere Beschäftigtengruppen wie das wissenschaftsunterstützende Personal überhaupt erst – wenngleich weiterhin eher randständig – in den Fokus der Forschung gerückt. Jedoch werden Arbeitsprozesse zumeist nicht nur aus spezifisch disziplinären Perspektiven betrachtet, sondern auch in erster Linie die Besonderheiten betont, die Hochschulen von anderen Organisationen und Tätigkeitsfeldern unterscheiden. Während die Hochschulforschung in diesem Kontext vor allem Organisationsstrukturen und wissenschaftliche Karrieren untersucht, beschäftigen sich Arbeits- und Organisationswissenschaften zwar mit Arbeitsbedingungen, Belastungen oder Beschäftigungsverhältnissen, allerdings zumeist ohne Hochschulen als institutionellen Arbeitskontext systematisch in den Blick zu nehmen. Der Call for Papers zu diesem Schwerpunktheft verfolgte daher das Ziel, diese Perspektiven zusammenzuführen und „Arbeit an Hochschulen“ als Themenfeld sichtbar zu machen. Gesucht waren Beiträge, die unterschiedliche Beschäftigtengruppen, institutionelle Kontexte und wissenschaftspolitische Entwicklungen berücksichtigen und damit zu einem differenzierten Verständnis von Arbeit im akademischen Kontext beitragen.

Die sieben Beiträge dieses Schwerpunktheftes greifen diese Fragestellungen aus unterschiedlichen disziplinären und methodischen Perspektiven auf. Gemeinsam verdeutlichen sie, dass eine Analyse der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen weder auf individuelle Erfahrungen und subjektive Einschätzungen noch auf einzelne organisations- oder wissenschaftspolitische Entwicklungen reduziert werden kann. Vielmehr entsteht erst aus einer Betrachtung des Zusammenspiels von institutionellen Rahmenbedingungen, organisationalen Strukturen und den konkreten Arbeitsrealitäten unterschiedlicher Beschäftigtengruppen ein vollständiges Bild.

Im ersten Beitrag untersuchen *Ester Höhle* und *Okka Zimmermann* die Personal- und Beschäftigungsstrukturen an privaten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Auf Grundlage von Personaldaten des Statistischen Bundesamtes entwickeln die Autorinnen eine Typologie unterschiedlicher Beschäftigungsregime und zeigen, dass sich private Hochschulen hinsichtlich ihrer personalpolitischen Strategien deutlich unterscheiden. Während einige Einrichtungen verstärkt auf Teilzeitprofessuren oder Honorarkräfte setzen, weisen andere im wissenschaftlichen Bereich stärker ausdifferenzierte Personalstrukturen auf. Der Beitrag macht damit deutlich, dass der private Hochschulsektor keineswegs homogen ist und akademische Arbeit hier maßgeblich von organisationsspezifischen Entwicklungskonzepten geprägt wird.

Seite 59

Im folgenden Artikel betrachtet *Ulf Banscherus* Hochschulen als vielfältige Arbeitswelten und erweitert die häufig auf das wissenschaftliche Personal beschränkte Perspektive um das wissenschaftsunterstützende Personal und studentische Beschäftigte. Anhand vergleichbar angelegter Befragungsdaten arbeitet der Beitrag Unterschiede hinsichtlich Beschäftigungsformen, Belastungserleben und Handlungsspielräumen heraus, macht zugleich aber auch die gemeinsamen Herausforderungen für verschiedene Beschäftigtengruppen sichtbar. Der Beitrag plädiert insgesamt dafür, Hochschulen als komplexe und zugleich stark ausdifferenzierte Arbeitsorganisationen zu verstehen und arbeitswissenschaftliche Perspektiven stärker in die Hochschulforschung einzubeziehen. Zudem wird zugleich deutlich, dass gruppenübergreifende Untersuchungen bislang äußerst selten sind.

Seite 69

Eine wissenschaftspolitische Perspektive nimmt *Insa Großkraumbach* ein. Ihr Beitrag berichtet über die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zu den Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem aus dem Jahr 2025 und diskutiert deren Potenzial für die Weiterentwicklung akademischer Beschäftigungsstrukturen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Leitideen eines funktionsorientierten Personalstrukturmodells, transparenter Karrierewege sowie neuer Beschäftigungs-

¹ Zu Professor*innen etwa die weithin vergessene mehrteilige Untersuchung von Helmuth Plessner und Mitarbeitern zur „Lage der deutschen Hochschullehrer“ aus der ersten Hälfte der 1950er Jahre

perspektiven jenseits der Professur. Zugleich zeigt der Beitrag, dass strukturelle Reformen nur dann Wirkung entfalten können, wenn sie mit organisationalen Veränderungen und einem Wandel der Wissenschaftskultur einhergehen.

Seite 80

Dass mit wissenschaftlichen Qualifizierungsphasen auch besondere sozialpolitische Schwierigkeiten verbunden sein können, zeigt der Beitrag von *Franziska Deutschmann* und *Toya-Tahnee Heller*. Auf Grundlage empirischer Daten untersuchen sie die Situation von Promovierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und vergleichen deren Beschäftigungsbedingungen sowie arbeitsbezogene Belastungen mit denen von Promovierenden ohne Beeinträchtigung. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass in wissenschaftlichen Qualifizierungsphasen für Personen mit Beeinträchtigungen in besonderer Weise Herausforderungen bestehen. Damit erweitert der Beitrag die Diskussion über akademische Arbeit um die bislang eher randständigen Fragen von Inklusion, Chancengleichheit sowie einer gesundheitsgerechten Gestaltung wissenschaftlicher Beschäftigung.

Seite 86

Einen bislang ebenfalls wenig untersuchten Beschäftigungsbereich an Hochschulen nehmen *Marvin Hopp*, *Ann-Kathrin Hoffmann*, *Nina Moya Schreieder* und *Heiner Heiland* in den Blick. Der Beitrag analysiert die Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter auf Grundlage einer bundesweiten Befragung und zeigt, wie sich unterschiedliche rechtliche und tarifliche Rahmenbedingungen auf die Beschäftigungspraxis auswirken. Dabei steht die Relevanz dieser Gruppe für den Alltag wissenschaftlicher Arbeit in keinem Verhältnis zu ihrer rechtlichen und tarifpolitischen Situation. Die Ergebnisse dieser Studie weisen auf die Bedeutung verbindlicher Regelungen für transparente Rekrutierungsverfahren, verlässliche Vertragsbedingungen und die Einhaltung arbeitsrechtlicher Standards hin. Damit leistet der Beitrag auch einen Beitrag zur – kontrovers geführten – Diskussion über prekäre Beschäftigung an Hochschulen.

Seite 93

Sarah Schmidt und *Alisa Lange* widmen sich der Frage, wie Erwerbsarbeit, Care-Arbeit und mentale Belastungen im Hochschulkontext zusammenwirken. Anhand einer empirischen Untersuchung an einem Fachbereich analysieren sie Belastungen durch berufliche und familiäre Sorgearbeit und machen geschlechtsspezifische Unterschiede in der Wahrnehmung und Verteilung dieser Anforderungen sichtbar. Auch dies ist ein oftmals nicht

beachteter Aspekt von Arbeit an Hochschulen. Der Beitrag verdeutlicht, dass Arbeitsbedingungen an Hochschulen nicht losgelöst von Fragen der Vereinbarkeit und organisationalen Unterstützung betrachtet werden können, und liefert zugleich Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung einer diversitätssensiblen Hochschulkultur.

Seite 101

Den Abschluss des Schwerpunktheftes bildet der (freie, aber thematisch unmittelbar anschlussfähige) Beitrag von *Maria Pfützner*, der familienfreundliche Hochschulentwicklung aus einer organisationsbezogenen Perspektive betrachtet. Am Beispiel der Einrichtung eines Familienzimmers an der Ostfalia Hochschule zeigt sie in ihrem Artikel, wie räumliche Infrastruktur, Care-Arbeit und hochschuldidaktische Überlegungen zusammengeführt werden können. Familienfreundlichkeit erscheint dabei nicht allein als Serviceangebot, sondern (auch) als Bestandteil einer umfassenden Organisationsentwicklung, die unterschiedliche Lebensrealitäten von Hochschulangehörigen berücksichtigt.

Seite 107

Trotz ihrer unterschiedlichen Fragestellungen und methodischen Zugänge verweisen die in diesem Heft versammelten Beiträge auf übergreifende Herausforderungen bei der Gestaltung von Arbeit an Hochschulen. Sie zeigen, dass die konkreten Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen weder allein durch das individuelle Agieren einzelner Personen noch ausschließlich durch organisationale oder wissenschaftspolitische Entscheidungen bestimmt werden, sondern insgesamt erst durch das Zusammenwirken verschiedener Einflussfaktoren auf unterschiedlichen Governanceebenen entstehen. Dabei werden wiederkehrende Themen wie Beschäftigungs- und Karrierebedingungen, organisationale Gestaltungsspielräume, Fragen von Chancengleichheit und Inklusion sowie die Bedeutung des institutionellen und kulturellen Kontextes aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Insgesamt macht das Schwerpunktheft deutlich, dass Arbeit an Hochschulen als zentrales und vielschichtiges Forschungsfeld verstanden werden sollte, das verschiedene Beschäftigtengruppen sowie unterschiedliche Gestaltungsdimensionen gleichermaßen in den Blick nimmt. Es möchte auf diese Weise den interdisziplinären Dialog zwischen Hochschul-, Arbeits- und Organisationsforschung stärken und zugleich Anregungen für weitergehende Forschungen zur Gestaltung zukunftsfähiger Arbeitswelten an Hochschulen geben.

Ulf Banscherus und Andrä Wolter